



Ein Präsident zum Anfassen  
Foto: Shutterstock Images

## Barack Obama: Wie Fotografen einen Politstar inszenieren

Von Prof. Dr. Martin Schuster

**Politikerfotos sollen den Kandidaten im besten Licht erscheinen lassen. Ein Blick auf solche Fotos kann vermitteln, was Fotografen, Redaktionen und Werbefachleute im Hintergrund für solch ein günstiges Licht halten.**

- Lichteinfall: Ein starkes seitliches Licht im Moment der Aufnahme teilt das Gesicht von Obama in helle und dunkle Bereiche: Fast weiße und fast schwarze Hautpartien beruhigen Sorgen und bestätigen Identitäten der potenziellen Wähler aus allen ethnischen Lagern.
- Obama ist der absolut korrekte Ehrenmann mit Hemd und Krawatte. Auf vielen Bildern ist sein Ehering sichtbar. Obama verhält sich demütig gegenüber den Vertretern der Religion und den Symbolen des Staates. Er kann aber auf einigen Bildern auch „hemdsärmelig“ auftreten (Redensart: „die Ärmel hochkrempeln“).
- Barack Obama blickt (fixierend) in die Ferne, er ist ein Visionär, der den Weg in die Zukunft weisen kann (Armbewegungen), gleichzeitig ist er der energische Mensch der Tat. Er kann zupacken, hält seine Angelegenheiten in der Hand. Er hat fast immer etwas in den Händen (oft ein Mikrofon).
- Untersicht und Blick nach oben betonen die Größe des Kinns (wie seit jeher bei den Bildern mächtiger Menschen).
- Obama kann die Massen führen. Man sieht - speziell junge - Menschen, die hinter ihm stehen (Redensart: „hinter jemandem stehen“). Er ist aber gleichzeitig dem einzelnen Menschen nah. Er hört ihm zu und blickt ihn dabei schweigend an. Er hat auch keine Berührungängste. Obama berührt Menschen mit der Hand, ja er fühlt sich offensichtlich wohl inmitten des Gedränges.
- Wenn der Kandidat besonders schöne Seiten hat, wird der Fotograf sie nicht verstecken. Die schöne, feingliedrige Hand Obamas, die auf Kultiviertheit und geistige Differenzierung schließen lässt, wird zur Hauptdarstellerin auf den Fotos.
- Menschen reagieren auf Sozialpartner mit dem reziproken Affekt. Wenn uns eine Person anlächelt, lächeln wir zurück. Angela Merkel wurde allein deshalb von vielen Menschen abgelehnt, weil sie habituell stark fallende Mundfalten hat. Das Wichtigste der Kampagne ist es also, den Kandidaten in einer positiven Stimmung darzustellen. Hier hat man sich am Vorbild Clintons orientiert. Der entspannt-ernste, leicht offene Mund suggeriert (bei Menschen und auch z.B. bei Hunden) eine freundliche „Spielstimmung“. Genau so sieht man Barak Obama sehr häufig; manchmal lächelt er auch. Dabei ist er absolut entspannt und unaufgeregt. Selbst das Mikrofon hält er mit locker entspannter Hand. Der mitunter leicht geneigte Kopf zeigt seine intim-freundliche Haltung gegenüber den Zuhörern.

Prof. Dr. Martin Schuster ist Professor an der Universität Köln und Autor zahlreicher Veröffentlichungen in den Forschungsgebieten Kunstpsychologie, Fotopsychologie und Kunsttherapie, darunter auch *Fotos sehen, verstehen und gestalten* (Springer Verlag, Berlin 2005). Für die obige Bildanalyse verwendete er Fotos der Online-Bildagentur Shutterstock ([www.shutterstock.de](http://www.shutterstock.de)).

## KONTAKT

Prof. Dr. Martin Schuster  
[schuster@uni-koeln.de](mailto:schuster@uni-koeln.de)  
Tel 0221 664710

Shutterstock:

Birte Pampel  
Shutterstock Press Office  
Central Europe  
[birte@gcpr.net](mailto:birte@gcpr.net)  
089 360 363 43